

Rapserzeugung rechtzeitig auf Export einstellen

Thünen-Institut kalkuliert die Folgen einer neuen EU-Biokraftstoffpolitik – Kurzfristiges Überangebot zu erwarten

Braunschweig/az **Die EU plant, die europäische Biokraftstoffproduktion deutlich zu begrenzen. Damit muss die Kalkulation für den Rapsanbau in Deutschland neu aufgemacht werden. Marktanalysten des Thünen-Instituts zeigen durchaus Perspektiven auf.**

Die europäische Biokraftstoffpolitik blickt strenger auf die Treibhausgasbilanz (THG-Bilanz) und richtet die Ziele der Kraftstoffpolitik neu aus. Demnach dürfen bis 2020 nur noch 5 Prozent des Kraftstoffverbrauchs durch Treibstoffe gedeckt werden, die aus Nahrungsmittelrohstoffen stammen. Darüber hinaus ist geplant, eine zunächst nur nachrichtliche THG-Bilanzierung unter Berücksichtigung der Folgen von indirekten Landnutzungsänderungen vorzuschreiben. Deswegen ist es möglich, dass Rapsöl, wie auch andere Öle, vollständig aus der EU-Förderung herausfällt.

Globale Pflanzenölmärkte zählen

Die Folgen eines solchen Wandels haben Ökonomen des Thünen-Instituts für Marktanalyse in Braunschweig versucht einzuordnen. Dr. Yelto Zimmer, Leiter des

Cash-Crop-Teams im Netzwerk agri benchmark, hat dafür gemeinsam mit Oliver von Ledebur, Rainer Klepper, Martin Banse und Verena Wolf als Zukunftsszenario vereinfachend den Extremfall unterstellt: Die Nachfrage nach Pflanzenöl für europäischen Biodiesel fällt kurzfristig komplett weg.

Da es keine Importzölle oder andere wesentliche Handelshemmnisse gibt, ist der europäische Ölsaaten- und Pflanzenölmarkt unmittelbar mit dem Weltmarkt verknüpft. Auf den internationalen Märkten sind Pflanzenöle sehr enge Substitute. Das heißt, wenn sich der Preis beispielsweise von Sojaöl nachhaltig verändert, bewegen sich die anderen Pflanzenölpreise in die gleiche Richtung. Die globale Nachfrage nach Pflanzenölen ist in den vergangenen zehn Jahren um knapp 6 Prozent pro Jahr gewachsen. Internationale Analysten gehen davon aus, dass dieser Trend anhalten wird.

„Bei einem schlagartigen Wegfall der Nachfrage nach Pflanzenölen für europäischen Biodiesel wären zunächst etwa 12 Millionen Tonnen quasi überschüssi-

ges Pflanzenöl auf dem Markt“, fasst Zimmer das Szenario der Wissenschaftler zusammen. Gemessen am Weltmarkt für Pflanzenöle, der etwa 150 Mio. t umfasst, wäre dies nicht sehr viel. Da die internationalen Märkte aber von marginalen Veränderungen insbesondere der Lagerbestände getrieben werden, sind zunächst sinkende Preise sicher.

Wenn unterstellt wird, dass das bisherige Nachfragewachstum nach Pflanzenölen anhält, beträgt der jährliche Anstieg etwa 7,5 Mio. t. In knapp zwei Jahren wächst also die globale Nachfrage im gleichen Umfang wie dieser kurzfristige Überschuss der EU. Der prognostizierte deutliche Preiseinbruch wäre somit nur vorübergehend. Grundsätzlich wäre es also möglich, die bisher für Biodiesel verwendete Menge zu exportieren. Dass dies nicht nur rein rechnerisch möglich ist, belegen die Braunschweiger Analysten mit dem Beispiel Kanada. Von dort wurden im Jahr 2012 etwa 3 Mio. t Rapsöl sowie 8 Mio. t Rapssaat exportiert.

Export verändert Erlöse

Gleichwohl hätte eine solche Änderung der Marktverhältnisse Auswirkungen auf die europäische Rapsproduktion, ist sich Zimmer sicher. Denn die EU würde von einem Netto-Importeur von Pflanzenölen zu einem Netto-Exporteur. Das inländische Preisniveau würde sich an der sogenannten Exportpreisparität orientieren und somit sinken, weil nun die in der EU erzielbaren Ab-Hof-Preise durch die Weltmarktpreise bestimmt werden. Davon müssen die Kosten für Transport und Logistik zu den Importländern abgezogen werden. Bei der Importparität ergeben sich inländische Preise aus Welt-



€/t und 120 €/t für Gerste. Es zeigt sich, dass Raps bisher die deutlich höheren Deckungsbeiträge erbrachte (siehe Grafik). Wenn die Rapspreise um 45 €/t sinken, sinkt auf diesen Betrieben der Raps-Deckungsbeitrag um knapp 200 €/ha. Damit wäre der Raps auch dann noch in drei der vier Betriebe attraktiver als die Konkurrenzkulturen. Lediglich auf dem Betrieb 1 würde es rein rechnerisch attraktiv, den Rapsanbau zugunsten von zusätzlichem Weizen aufzugeben.

Fruchtfolge zählt hinzu

Zimmer sieht aber für den Ausstieg aus dem Rapsanbau doch eine entscheidende Hürde: „Dieser Betrieb fährt – wie in der Magdeburger Börde üblich – eine sehr getreidelastige Fruchtfolge, da außer Raps und Zuckerrüben keine wirtschaftlich attraktiven Blattfrüchte verfügbar sind.“ Bei einem aktuellen Weizenanteil an der Fruchtfolge von 50 Prozent wäre mehr Stoppelweizen mit steigenden Kosten und sinkenden Erlösen und daher mit geringeren Deckungsbeiträgen verbunden. Folglich sei fraglich, ob derartige Betriebe den Anteil an Blattfrüchten wirklich reduzieren würden.

Insgesamt erwartet Zimmer, dass der Wegfall der europäischen Biodieselproduktion zwar zu Einnahmeverlusten bei Landwirten und Verarbeitern führen würde, dass aber der Rapsanbau nur marginal zurückgehen dürfte. Voraussetzung sei allerdings, dass die Akteure rechtzeitig eine klare Exportstrategie verfolgen. Aber auch vor der eigenen Haustür sieht der Ökonom Potenzial: „In der EU liegt der Marktanteil von Rapsöl für die menschliche Ernährung bei knapp 20 Prozent, in Kanada bei über 50 Prozent.“

Raps bleibt attraktiv auch ohne den Biodieselmarkt.

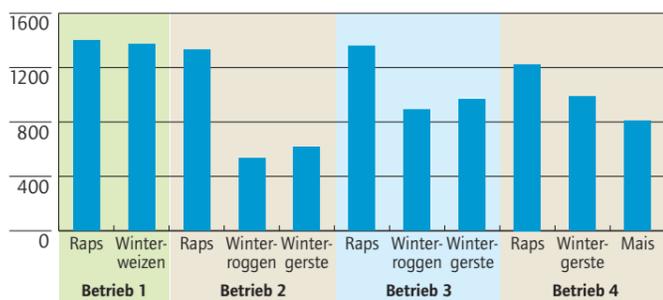
marktpreisen zuzüglich der Transport- und Logistikkosten. Wie stark dieser Preisrückgang wäre, lässt sich nicht exakt vorher sagen, könnte aber circa 45 €/t Raps betragen.

Ölsaat weiter vorteilhaft

Um die Effekte der Preissenkung auf die Landwirtschaft zu ermitteln, hat Zimmer die Kalkulationen für eine Reihe von Ackerbaubetrieben aus dem agri-benchmark-Cash-Crop-Netzwerk herangezogen. Die bislang realisierten Rapspreise lagen bei etwa 370 €/t; die Weizenpreise bei 165

Deckungsbeiträge im Vergleich

Ausgewählte Betriebe, 2008 bis 2011 in €/ha



Quelle: agri benchmark, Cash Crop Report 2012

© agrarzeitung

Neu

Lohnunternehmen im Fokus!



Für landwirtschaftliche Lohnunternehmen ist es wichtig, auf hervorragend ausgebildete und motivierte Mitarbeiter zurückgreifen zu können. Dieses Lehrbuch beinhaltet das komplette fachspezifische Wissen für eine erfolgreiche betriebliche und schulische Ausbildung als Fachkraft Agrarservice.

Der Aufbau des Buches orientiert sich an dem offiziellen Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Fachkraft Agrarservice und an den Arbeitsabläufen im Betrieb. Zahlreiche farbige Abbildungen, Tabellen, Lernsituationen und viele Praxisbeispiele erleichtern die Vermittlung der Ausbildungsinhalte im Betrieb und in der Berufsschule.

Das Lehrbuch wird vom Bundesverband Lohnunternehmen (BLU) e.V. herausgegeben. Es eignet sich in ausgezeichnete Weise für die Prüfungsvorbereitung und ist darüber hinaus für Lohnunternehmer, Meisterprüfungsanwärter und Quereinsteiger ein wichtiges Nachschlagewerk.

Bundesverband
Lohnunternehmen (Hrsg.)
ISBN 978-3-86263-082-0
432 Seiten
Hardcover
49,90 €



Anzahl	Titel
	Fachkraft Agrarservice
Firma	
Name	
Straße, Hausnr.	
Plz, Ort	
E-Mail	
Telefon	

Agrimedia GmbH & Co. KG
Klein Sachau 4 · 29459 Clenze
T. +49 (0)5844/97 11 88-0
F. +49 (0)5844/97 11 88-9
mail@agrimedia.com
www.agrimedia.com